

7. Die Forststraße von der Laussabauernalm zum Buglkar schließt an der Ostseite des Schafkogels, N des Halterkogels, grünlichgraue Kiesel- und Radiolarit-schichten auf. Am Nordende der durch das Hintertal führenden Forststraße trifft man in 920 m Sh. am SE-Fuß des Halterkogels ebenso auf Kiesel- und Radiolarit-schichten. Die dem Dach der Haller Mauern entstammende, aus dem bunten malmischen Wurzner Kalk aufgebaute Scholle des Schafkogels hatte offenbar diese Kiesel- und Radiolaritschichten als Gleitbasis.

8. An der Rauchschober E- und S-Seite verblieb die Suche nach Kiesel- und Radiolaritschichten im Liegenden der Malmkalkscholle erfolglos. Die Kalke liegen hier unmittelbar den Haselgebirgstonen und Werfener Schiefern der Nordrandschuppenzone der Haller Mauern auf. Im Blick von der Rauchschober-Südseite gegen S gewinnt man den Eindruck, daß in den Haller Mauern, im Hexenthurm-Gipfelbereich, malmische Sedimente dem Dachsteinkalk diskordant aufruhren könnten.

Der Dachsteindolomit im Schafkar bildet den Kern einer gegen NNE abteuchenden Antiklinale, zu deren Ostflanke der mittelsteil ENE-fallende Dachsteinkalk der Freithof-mauer gehört und deren Westflanke von den 60° NW-fallenden Dachsteinkalken des Kesselgrates (1084 m) gebildet wird.

Die Bearbeitung der Mikrofossilien und der Nannoflora ist noch ausständig.

Neue Literatur zu Blatt 99: BÜCHNER K. H. 1977, SCHÖNLAUB H.-P. 1977.

Blatt 100, Hieflau

Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im Paläozoikum der Nördlichen Grauwackenzone auf Blatt 100, Hieflau

VON GÜNTHER SCHARFE (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an die stratigraphischen Neuaufnahmen im Paläozoikum der Radmer (FLAJS, SCHÖNLAUB) wurde im Berichtsjahr nach Übersichtsbegehungen mit der Kartierung der Westlichen Eisenerzer Alpen im Gebiet von Johnsbach begonnen.

Das bisherige Arbeitsgebiet wird im S und W durch den Kartenrand, im E durch eine Linie W' der Gipfel des Plesch- und Gscheideggkogels sowie deren Verlängerung gegen S und im N durch die S-Grenze der Nördlichen Kalkalpen begrenzt.

Im S des Johnsbachtales stehen der „Blaseneck-Porphyröid“, der „Erzführende Kalk“ und die „Tonschiefer-Gruppe“ in einem Verband; ob dieser stratigraphisch oder tektonisch bedingt ist, muß sich, ebenso wie der stratigraphische Umfang des „Erzführenden Kalkes“, erst durch Conodonten-Untersuchungen herausstellen. Die Aufbereitung des zahlreichen Probenmaterials wird durch das Entgegenkommen von Herrn Prof. FLÜGEL demnächst im Labor des Institutes für Geologie und Paläontologie der Universität Graz durchgeführt werden können.

Der etwa 500 m mächtige, häufig von Quarzlagen durchzogene Porphyröid zeigt selten porphyrische Struktur; er ist meist stark vergrünt und massiv ausgebildet, weist aber bei starker Beanspruchung ein dünn-schieferiges (Quarzerzitschiefer) bis gneisartiges Gefüge auf. Derartige Übergänge lassen sich insbesondere in einem Bachriß-Profil NW' der Wolfsbacher Niederalm beobachten. Einige der von HIESSLEITNER (1935) zwischen Porphyröid und überlagerndem Erzführendem Kalk verzeichneten Schiefer-Vorkommen auf die ausgeprägte Schieferung im Porphyröid zurückgeführt werden (u. a. Wölgeralm, S' Brunnfurtneralm). Die von AMPFERER (1935) N' der Finsterbergeralm verzeichnete Porphyröid-Scholle ließ sich nicht nachweisen. Die meisten Kare des Gebietes sind im Porphyröid angelegt.

Der makroskopisch fossilere „Erzführende Kalk“ umfaßt vorwiegend massige, feinkristalline, blaugraue Kalke mit reichlich Kalzitadern und Dolomite, die stellenweise von weißen bis rötlichen, häufiger plattig bis dünnbankig entwickelten Kalksteinen abgelöst werden. Flaserkalke fanden sich bisher in geringer Ausdehnung zwischen Brunnfurtneralm und Kote 1776. Das Auftreten der massigen Rohwand ist an den Erzführenden Kalk und vorzugsweise an dessen helleren Typus gebunden, die Grenze zwischen beiden ist stets unregelmäßig. Die Mächtigkeit des zumeist WNW—ESE streichenden, mit 45 bis 60° gegen NNE fallenden Kalkzuges beläuft sich im bearbeiteten Gebiet ebenfalls auf ca. 500 m.

Sein (tektonisch?) Hangendes bilden im W des Aufnahmegebietes flächenmäßig zurücktretende, im E aber breit entwickelte Tonschiefer mit regional gleichem Streichen, aber meist etwas geringerem Einfallen. Es handelt sich um graue bis graublau phyllitische Schiefer, stellenweise mit Malachit und vereinzelt um Sand- und Siltsteine. Quarzgänge finden sich vor allem im Bereich Grössingeralm—Gscheideggeralm und in den sehr feinblättrigen Schiefen am Weg zur Mödlingerhütte. Konglomerate und Kieselschiefer sind in dieser klastischen Folge nicht vertreten. Die von FLAJS & SCHÖNLAUB (1973) als kalkalpine Basisbildung gedeuteten Meta-Quarzkonglomerate des Plesch-Gscheideggkogel-Rückens treten W' dieses Zuges nicht mehr in Erscheinung. Vereinzelt, auf dem Erzführenden Kalk schwimmende Schollen von Tonschiefern, die HRESSLEITNER NE' des Blitzkogels und SE' der Brunnfurtneralm beobachtete, ließen sich nicht bestätigen. Das Auftreten der Tonschiefer auch N' des Johnsbachtals erschwert eine Grenzziehung zu den Werfener Schichten. Daher wurden von AMPFERER, HAMMER und HRESSLEITNER irrtümlich größere Areale der Grauwackenzone zugerechnet. Die Frage, ob die Schieferfolge im geländemäßig Liegenden des Erzführenden Kalkes der in seinem Hangenden entspricht, kann derzeit und wahrscheinlich auch allein von dem bearbeiteten Raum aus nicht entschieden werden. Ungünstig wirkt sich hier vor allem das bisherige Fehlen von biostratigraphische gliederbaren Kalken in der Schieferfolge aus.

Neue Literatur zu Blatt 100: ERKAN E. 1977, SCHÖNLAUB H.-P. 1977, TOLLMANN A. & KRISTAN-TOLLMANN E. 1977.

Blatt 101, Eisenerz

Bericht 1977 über Aufnahmen des Altpaläozoikums auf Blatt 101, Eisenerz und Blatt 132, Trofaiach

VON HANS P. SCHÖNLAUB & GERD FLAJS

Im Berichtsjahr konnten die Kartierung und die stratigraphischen Untersuchungen in den nördlichen Eisenerzer Alpen weitgehend abgeschlossen werden. Es wurden der Kamm Wildfeld—Stadelstein—Linseck—Hohe Lins aufgenommen und beprobt, mehrere Parallelprofile von der Hohen Lins nach Süden zur Linsalm detailliert untersucht sowie Ergänzungsbegehungen an der Westseite des Reitingmassivs (Aignermauer, Wilder Graben, Fuchskogel), im Graskogelgraben, Höllgraben und um die Kreuzenalm durchgeführt. Dabei zeigte es sich, daß die Reitingdecke mit ihrer vermutlich silurischen Kalk-Schwarzschiefer-Basis etwa in der Höhe des Jagdsteiges von der Löscherhube zum Fuchskogel einer tieferen tektonischen Einheit (Wildfeld-Decke) mit devonischen Bänder- und Knollenkalken aufruht. Porphyroide, wie bei E. HABERFELNER 1935 an der Basis der Aignermauer angegeben, konnten in dieser Einheit nicht gefunden werden.

Die aus der Radmer (Finstergraben) über den Kragelschinken nach Südosten strei-